

Wie eine Freikirche an Geld kommt

FUNDRAISING SELK-Kirchenvorstehertag in Nordhessen: Schätze heben

Wie kommt eine Freikirche ohne Kirchensteuer an Geld? Zusätzlich zu Spenden, Mitgliederbeiträgen und Kollekten wollen die 20 Gemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) im Bezirk Nordhessen durch Fundraising ihre Kassen stärker füllen. Dies sei ein Weg, um die Kosten gerade bei Kirchensanierungen auf mehr Schultern zu verteilen, sagte Superintendent Jürgen Schmidt (Kassel) am Rande einer Kirchenvorstehertagung zum Thema Fundraising in Baunatal bei Kassel gegenüber idea. Die deutschlandweit 200 Gemeinden der SELK mit ihren 37.500 Mitgliedern leiten jährlich mehr als acht Millionen Euro an die Allgemeine Kirchenkasse in Hannover weiter.

Daraus werden die Pfarrer- und Mitarbeitergehälter sowie die Pensionen bezahlt. Wie Schmidt sagte, müssen in seinem Bezirk die Kirchen in Dreihausen bei Marburg und Korbach in diesem Jahr aufwändig saniert werden. Dafür stelle zwar die Kirche mit ihrer überregionalen „Bausteinsammlung“ finanzielle Unterstützung zur Verfügung – nach Schmidts Worten bis zu 55.000 Euro –, doch reiche das nicht aus.

Spender müssen Freunde werden

Wie man weitere Unterstützer auch außerhalb der Kirche findet, erläuterten bei dem Treffen mit 60 Teilnehmern die Theologin Silja Joneleit-Oesch (Frankfurt/Main) und der Geschäftsführer des Hilfswerks



Die SELK-Kirche in Korbach erhält ein neues Dach.

Childfund Deutschland, Jörn Ziegler (Nürtingen). Wie es hieß, sei das Einwerben von Geld für die Sache Gottes schon in der Bibel üblich gewesen. Es sei wie eine „Schatzhebung“. Spender müssten zu Freunden werden. ●